

H. P. Söllner  
ABE

# ibk. **Bonhoeffer Rundbrief.**

Mitteilungen  
des Internationalen  
Bonhoeffer-Komitees  
Sektion Bundesrepublik  
Deutschland

4 Düsseldorf 31  
Alte Landstraße 121

Nummer 12      November 1981

Einladung zu einer Arbeitstagung über Bonhoeffer-Forschung  
in Haus Johannisberg, Diakoniewerk Kaiserswerth, 4000 Düsseldorf 31  
vom 22.-23. April 1982

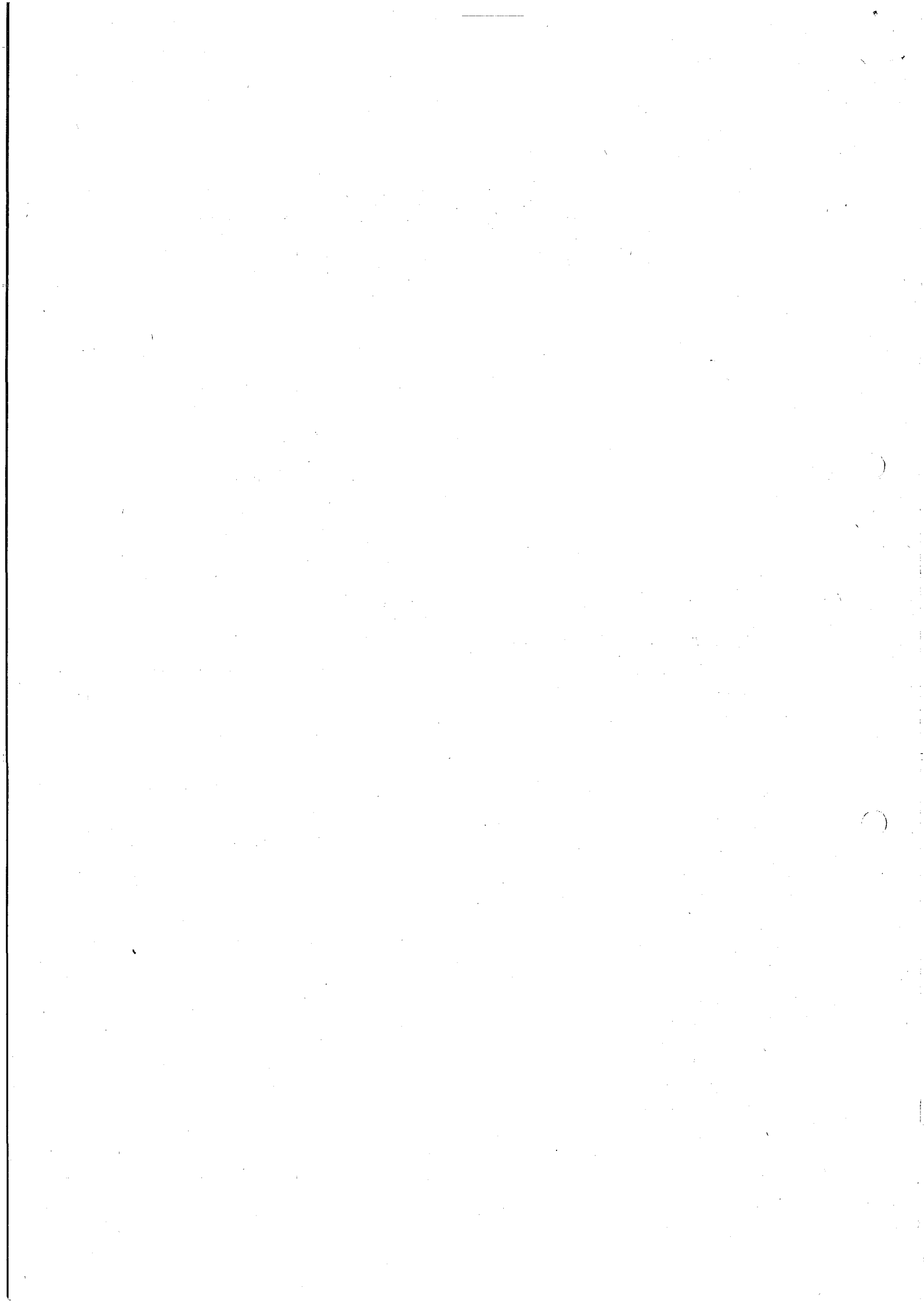
Der Vorstand des Internationalen Bonhoeffer Komitees, Sektion  
Bundesrepublik Deutschland, lädt hiermit zu einer Arbeits-  
tagung für Bonhoeffer-Forschung ein. Die Einladung richtet sich  
in erster Linie an jüngere Theologen, die vor dem Abschluß einer  
Arbeit über Werk und Theologie Dietrich Bonhoeffers (Promotion,  
Habilitation, Zulassungsarbeit etc) stehen. Ihnen soll die  
Möglichkeit gegeben werden, bei dieser Tagung vor dem endgültigen  
Abschluß ihrer Arbeit die Ergebnisse ihrer Untersuchungen vorzu-  
tragen und mit ausgewiesenen Bonhoeffer-Forschern zu diskutieren.  
Die Arbeit erfolgt in kleinen von Mentoren geleiteten Arbeits-  
gruppen. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt bei der Diskussion der  
eingereichten Papiere. Deshalb ist die Teilnahme an die Bereit-  
schaft gebunden, eine Arbeitsunterlage in Thesenform einzureichen,  
deren Umfang 4 Seiten nicht überschreiten soll.

Interessenten werden gebeten, sich wegen der Teilnahmebedingungen  
usw. zu wenden an:

Pfarrer Dr. Hans Pfeifer, Im Oberfeld 20, 7800 Freiburg.

Die endgültige Anmeldung sollte bis spätestens Ende dieses  
Jahres erfolgen an:

Sekretariat des IBK, Pfarrer Dr. Johannes Degen  
Alte Landstraße 121, 4000 Düsseldorf 31  
Telefon: 0211 / 409 2597



P r o g r a m m  
der

2. Arbeitstagung für Bonhoeffer-Forschung vom 22.-23.4.1982

in Haus Johannisberg des Diakoniewerkes Kaiserswerth  
Zeppenheimer Weg 7, 4000 Düsseldorf-Kaiserswerth

Donnerstag, den 22.4.1982

- 17.00 Uhr Anreise und Anmeldung der Teilnehmer
- 18.00 Uhr gemeinsames Abendessen in der Cafeteria des  
Diakoniewerks
- 19.00 Uhr Plenarsitzung: Einführung in die Zielsetzung  
und Arbeitsweise der Forschungstagung, Vorstellung  
der Mentoren, Einteilung der Gruppen und Ausgabe  
der Arbeitspapiere
- 19.30 Uhr Vortrag N.N.: Tendenzen, Fragestellungen und  
Desiderate der Bonhoeffer-Forschung in der  
Gegenwart
- 20.30 Uhr Plenumsdiskussion und Beginn der Gruppenarbeit

Freitag, den 23.4.1982

- 7.30 Uhr Möglichkeit der Teilnahme an der Morgenandacht  
in der Mutterhauskirche des Diakoniewerks
- 8.00 Uhr gemeinsames Frühstück in der Cafeteria
- 8.45 Uhr Plenum
- 9.00 Uhr Gruppenarbeit
- 10.30 Uhr Kaffeepause
- 11.00 Uhr 2. Sitzung der Gruppen
- 12.30 Uhr Mittagspause mit Mittagessen
- 14.00 Uhr bis 15.00 Uhr abschließende Gruppenarbeit
- 15.00 Uhr Plenum: Berichte der Mentoren, abschließend  
Aussprache
- 17.00 Uhr Ende der Tagung

E i n l a d u n g zu  
einer öffentlichen Tagung über die gegenwärtige  
Friedensproblematik und die Bedeutung der Theologie  
Dietrich Bonhoeffers für ihre Beurteilung

in Haus Johannisberg des Diakoniewerkes Kaiserswerth,  
Zeppenheimer Weg 7, 4000 Düsseldorf-Kaiserswerth

Freitag, den 23.4.1982

- 17.00 Uhr Anreise und Anmeldung
- 18.00 Uhr kaltes Buffet in Haus Johannisberg
- 19.00 Uhr Begrüßung der Teilnehmer und Eröffnung  
der öffentlichen Tagung
- 19.30 Uhr Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Huber: Die  
gegenwärtige Friedensproblematik und die  
EKiD (Arbeitstitel)
- 20.30 Uhr Plenumsdiskussion
- 21.00 Uhr geselliges Beisammensein der Tagungsteilnehmer  
mit kurzen Berichten aus der Bonhoeffer-Forschung,  
aus der Arbeit anderer Komitees, Grußworte usw.

Samstag, den 24.4.1982

- 8.00 Uhr Frühstück in der Cafeteria des Diakoniewerks  
9.00 Uhr Vortrag Prof. Dr. Heinz Eduard Tödt: Das Problem  
des Friedens in der Ethik Dietrich Bonhoeffers  
(Arbeitstitel)  
10.00 Uhr Kurze Plenumsdiskussion  
10.30 Uhr Kaffeepause  
11.00 Uhr Diskussion in Gruppen  
12.30 Uhr Mittagessen in der Cafeteria des Diakoniewerks  
14.00 Uhr Mitgliederversammlung des IBK  
parallel dazu: Fortsetzung der Arbeit in den Gruppen  
16.00 Uhr Vortrag N. N.: Die Friedensfrage und die evange-  
lischen Kirchen in der DDR (Arbeitstitel)  
17.00 Uhr Plenumsdiskussion  
18.00 Uhr Abendessen in der Cafeteria des Diakoniewerks  
19.00 Uhr Internationales Bonhoeffer Komitee und  
Diakoniewerk Kaiserswerth: Wege zum Frieden -  
Konkretionen zum Thema Friedenspolitik  
20.00 Uhr Fortsetzung der Diskussion, anschließend geselliges  
Beisammensein

Sonntag, den 25.4.1982

- 8.00 Uhr gemeinsames Frühstück in der Cafeteria des  
Diakoniewerks  
9.00 Uhr Gottesdienst in der Mutterhauskirche  
10.30 Uhr Podiumsdiskussion mit einem einleitenden Vortrag,  
Prof. Carl Friedrich von Weizsäcker (angefragt)  
13.00 Uhr gemeinsames Mittagessen  
Ende der Tagung

Kosten: DM 95,-- (Studenten erhalten Ermäßigung)  
Anmeldungen erbitten wir an das Sekretariat des Internationalen  
Bonhoeffer Komitees e.V. Sektion Bundesrepublik Deutschland  
Alte Landstraße 121, 4000 Düsseldorf 31, Tel.: 0211/409 2597  
od. 409 787

BONHOEFFER ÜBER LUTHER

ZU DIETRICH BONHOEFFERS UNVERÖFFENTLICHTER SEMINARARBEIT  
"LUTHERS ANSCHAUUNGEN VOM HEILIGEN GEIST NACH DEN  
DISPUTATIONEN VON 1535-1545" AUS DEM JAHR 1926

I. Bonhoeffer und Luther

An vergleichenden Studien ist in der wissenschaftlichen Bon-  
hoefferliteratur gewiß kein Mangel: Bonhoeffer ist mit Harnack  
(C.-J. Kaltenborn; R. Staats), Seeberg (H.E. Tödt), Barth  
(R. Prenter), Bultmann (G. Krause) und Tillich (R.E. Groves)  
in Beziehung gesetzt worden; es gibt Dissertationen, die "R.  
Niebuhr and D. Bonhoeffer" (L.L. Meyers) oder auch "Yeats,  
Jung and Bonhoeffer" (E.Th. Lechner) zum Gegenstand haben.  
Befragt man jedoch diese Liste, die um weitere Beispiele leicht  
zu vermehren ist, daraufhin, wer auf ihr nicht vorkommt, so  
lautet die Antwort: Das Thema "Bonhoeffer und Luther" ist

bisher kaum thematisch gemacht worden. Gewiß - es gibt die Aufsätze von R. Prenter (MW IV, 33-51) und H.J. Held (IBF 3, 140-168); und vor allem gibt es in der Dissertation von T.R. Peters ("Die Präsenz des Politischen in der Theologie Dietrich Bonhoeffers", München/Mainz 1976) ein wichtiges Kapitel zum Thema "Kritische Luther-Rezeption" (aaO., 93-118) - viel mehr jedoch gibt es an monographischer Behandlung in der deutschsprachigen Luther nicht. Täuscht der Eindruck, daß wir mit "Bonhoeffer und Luther" auf einen weißen Fleck der Forschung stoßen? Dies wäre umso erstaunlicher, als der Sachverhalt selbst - der Einfluß Martin Luthers auf Bonhoeffers Theologie - ja nicht ernsthaft bestritten werden kann; dazu spricht zum Beispiel Eberhard Bethges Bonhoeffer-Biographie eine zu deutliche Sprache: Der Student, der im Zenit der Lutherrenaissance bei Karl Holl zwei Seminararbeiten über Luther schreibt und von dem man später erzählen wird, er habe bei Karl Barth im Seminar "ein Lutherwort eingeworfen, daß die Flüche der Gottlosen in Gottes Ohren manchmal besser klängen als die Hallelujahs der Frommen", worauf Barth "entzückt gefragt" haben soll: "Wer hat das hier beigetragen?" (E. Bethge, DB, 216); der Dozent an der Berliner Universität, der zusammen mit F. Hildebrand den "Versuch eines Lutherischen Katechismus" in der Absicht veröffentlicht, "zu formulieren, was der Lutherische Glaube heute sagt" (GS III, 248); der Gefangene von Tegel, der von sich berichtet, er "habe die Anweisung Luther's sich 'mit dem Kreuz zu segnen' bei Morgen- und Abendgebet ganz von selbst als eine Hilfe empfunden" (WEN, 154); und schließlich der Autor, der in seinen Schriften niemanden häufiger zitiert als Luther und in dessen Bibliothek (neben Adolf Schlatter) kein Theologe vollständiger vorhanden war (E. Bethge, DB, 81) - schon diese wenigen Beispiele genügen, um zu erkennen, daß wir in Bonhoeffers zugleich von Zustimmung und Kritik bestimmter lebenslanger Auseinandersetzung mit Luther einen "in allen Wandlungen sich durchhaltenden Grundimpuls" (G. Ebeling) seiner theologischen Entwicklung vor uns haben. Bonhoeffers Frage "Wer zeigt uns Luther?" (GS V, 227) ist von ihm selbst beantwortet worden: "Ich glaube, daß Luther in dieser Diesseitigkeit gelebt hat" (WEN, 401) - es ist das letzte Mal, daß Bonhoeffer sich an dieser Stelle der Gefängnisbriefe zum Zweck theologischer Selbstvergewisserung auf Luther beruft; protestantische Identität, die gelebt wird.

Wann hat das angefangen? Unter welchen Umständen ist Bonhoeffer zum ersten Mal auf Luther gestoßen? Was hat ihn in Sachen reformatorischer Theologie nachhaltig beeindruckt? Wir müssen zur Beantwortung dieser Fragen auf Bonhoeffers theologische Anfänge zurückgehen, auf seine bisher nicht veröffentlichten Seminararbeiten. Hier setzt der folgende Abschnitt ein.

## II. Zur Vorgeschichte: Seminararbeiten zum Thema Luther

---

Unter dem Stichwort "Seminararbeiten" heißt es in Bethges Bonhoefferbiographie: "Der Studienplan forderte den Nachweis der aktiven Teilnahme an Seminaren in allen Grundfächern. Manches

aus diesen Fächern reizte Bonhoeffer, anderes holte er seufzend nach, als es höchste Zeit war. Die Gebiete und Themen, in die er dabei etwas genaueren Einblick gewann, gewähren uns nicht nur einen Blick auf den theologischen Wissenschaftsbetrieb jener Tage, sondern zeigen auch Wurzeln, aus denen Bonhoeffers Denken sich immer wieder genährt hat" - auf den zuletzt genannten Punkt werden wir zurückkommen (E. Bethge, DB, 115).

Was in diesem Zusammenhang das Fachgebiet "Kirchengeschichte" angeht, so hat Bonhoeffer hier bei K. Holl, wie erwähnt, zwei schriftliche Seminararbeiten vorgelegt, beide zum Thema "Luther". Die erste Arbeit vom 8. Juni 1925 - "Luthers Stimmungen gegenüber seinem Werk in seinen letzten Lebensjahren nach seinem Briefwechsel von 1540-1546 (Enders-Kawerau, Bd. 12-18)" - behandelt ein Lieblingsthema Holls<sup>1)</sup>; sie wird mit der Note "Sehr gut (I)" bewertet und ist in den Gesammelten Schriften nachzulesen (GS V, 64-95).

Ein Dreivierteljahr später (die Entscheidung, nicht bei Holl oder Harnack, sondern bei Seeberg zu promovieren, ist inzwischen gefallen), reicht Bonhoeffer unter dem Datum des 22.2.1926 eine zweite Seminararbeit bei Holl ein: "Luthers Anschauungen vom Heiligen Geist nach den Disputationen von 1535-1545". Diese von Holl mit der Note "Gut (I-II)" bewertete Arbeit ist bisher noch nicht veröffentlicht worden. Das im Besitz von E. Bethge befindliche Original besteht aus 44 großformatigen Bögen, die handschriftlich in deutscher Sprache abgefaßt sind. Die am Ende der Textseiten stehenden Anmerkungen bestehen fast ausnahmslos aus (lateinischen) Lutherzitatens, die Bonhoeffer nach seiner Quelle<sup>2)</sup> zitiert. Übrigens sind auch Bonhoeffers Vorarbeiten zu dieser Seminararbeit erhalten: "32 große Aktenbogen immenser Exzerpierungsarbeit, .... die zeigen, wie unpraktisch Bonhoeffer die technische Seite solcher Arbeit an den Quellen anfaßte. Zu Zettelkästen konnte er sich nicht überwinden" (E. Bethge, DB, 116. Vgl. auch: GS V, 9 !).

Aus Anlaß der Vorbereitung eines Bandes zum Thema "Bonhoeffer und Luther", der innerhalb der Reihe "Internationales Bonhoeffer Forum" im nächsten Jahr im Christian Kaiser Verlag erscheinen soll, hatte sich der Verfasser dieser Anzeige an Eberhard Bethge mit der Bitte gewandt, ihm eine Kopie dieser Seminararbeit zur Einsicht zugänglich zu machen. Das Manuskript, das postwendend eintraf, bereitete mit Blick auf Bonhoeffers schwer lesbare Handschrift zunächst Schwierigkeiten; dennoch - die Arbeit an der Reinschrift war dabei Fortschritte zu machen, als sich plötzlich herausstellte, daß eine vollständige maschinenschriftliche Transkription von "Luthers Anschauungen über den Heiligen Geist ..." bereits existierte. Clifford Green hatte sie im Zusammenhang eines am Union Theological Seminary in Amerika eingerichteten Bonhoeffer Archivs schon vor Jahren angefertigt.

---

1) Vgl. dazu: K. Holl, Luthers Urteile über sich selbst, in: Ders., Ges. Aufsätze zur Kirchengeschichte, Bd. I (=Luther), Tübingen 1921, 51927, 381-419

2) Disputationen Dr. Martin Luthers in d.J. 1535-1545 an der Universität Wittenberg gehalten. Zum ersten Male herausgegeben v. Paul Drews, Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen 1895, 999

Es ist beabsichtigt, den vollständigen Text im Anhang der erwähnten Studie "Bonhoeffer und Luther" zu publizieren. Nächstehend wollen wir Sie anhand der von Clifford Green besorgten Reinschrift jedoch schon jetzt mit diesem frühen Bonhoeffertext bekanntmachen. Die folgenden beiden Abschnitte bieten zwei charakteristische Textpassagen, zu deren Verständnis jeweils eine knappe Einleitungsbemerkung beigegeben ist.

III. "Himmlischer Doppelgänger" oder: "... das soll nicht sein"

---

Einleitung: "Der Mensch macht seine erste Erfahrung vom Geiste im Schrecken der Gerichtserfahrung bei der Erkenntnis der eigenen Sündhaftigkeit und Schuld ..." (S.3f) Der Mensch erkennt die Forderungen des Gesetzes, denen er nicht genügen kann. Als Folge davon beginnt "er ... Gott zu hassen, zu lästern, zu verfluchen ..." (S.5); er flieht "vor Gott davon, 'daß ihm die Welt zu enge wird' und bricht unter der entsetzlichen Last wie tot zusammen. Das ist der erste Teil des gewaltigen Prozesses, in dem Gott und Mensch sich berühren und der zur Gnade und Heiligung führen soll." (S.6) Vor diesem Hintergrund ergibt sich: "Das sündhafte Ich dürfte nicht bleiben zusammen mit dem Geiste, es mußte umgewandelt werden; der Kern der Sündhaftigkeit lag aber nicht in den Werken, sondern in den unheiligen Gesinnungen. Hier mußte der heilige Geist einsetzen". (S.25) Indem nunmehr das Wirken des Heiligen Geistes nach seiner "aufbauenden" Seite zur Diskussion steht, fährt Bonhoeffer wie folgt fort:

"... der heilige Geist ... schafft im Glauben eine neue Person, ein neues Ich, einen neuen Willen, ein neues Herz, das das wirklich von selbst will, was der Geist will. Glauben ist 'verwandelt worden', nicht äußerlich, sondern im Innersten, im Ich ... In dem Pro nobis des Glaubens verändert der Geist die ganze Richtung des Menschen, der Haß verschwindet durch die Beziehung des Werkes Christi auf mich von selbst und Reue, Dankbarkeit und Liebe sind notwendige Folgen des Glaubens.

Es erhebt sich sofort ein neues Problem: man zeige mir einen solchen vom Geiste neugeschaffenen Menschen! Luther antwortet: Ich kann es nicht, denn er ist dieser Welt verborgen und tot für sie. Der Christ, der vor Gottes Augen gerecht ist, ist als solcher menschlichen Augen unsichtbar, er ist begraben mit Christus, tot für Sünde, Gesetz und Tod, verborgen vor dieser Welt, lebend in einem himmlischen Leben. Das ist der Christianus reputative iustus ... er ist, man darf hier einen Ausdruck K. Barths brauchen, 'das unanschauliche ... neue Subjekt, das vor Gott stehende und bestehende Ich des Menschen, (...) von uns (aus) nur als nicht-gegeben anschaulich und begreiflich.' Nur so kann gesagt werden, daß der Christ nicht mehr sündigen könne. Also ist doch nicht der heilige Geist in mir, sondern von mir ist ein zweites Ich abgespalten und dieses lebt im Himmel, weit von hier, ein 'himmlischer Doppelgänger' meines irdischen Ichs! Aber gerade das soll nicht sein, ich bin wirklich der da drüben und bin als derselbe auch hier. Es ist ein und dasselbe Subjekt unter verschiedenen Perspektiven. Der Mensch, der vor

Gottes Augen (reputante Deo) durch den Glauben schon gerecht ist, wird daraufhin für gerecht erklärt und es entspricht der Heiligkeit des Geistes nun diesen Menschen auch in dieser Welt der Sünde per effectum zu heiligen, die Anfänge des neuen Lebens spüren zu lassen; das heißt seine Wirkungen aus dem Anschaulichen ins Unanschauliche zu erstrecken." (S.25-28)

#### IV. "Der neue Mensch braucht keine Dekaloge"

Einleitung: "Indem die Menschen das unfäßliche Geschenk, das sie im heiligen Geist erhalten haben, erkennen, werden sie Gott dankbar, lieben ihn, rufen ihn an. Weiter quillt daraus hervor die Liebe zum Nächsten um Gottes Willen, Mäßigkeit, Freiheit, Großmut und vieles andere, das heißt also die neue Sittlichkeit und diese Folgen sind ebenso notwendig wie ein guter Baum gute Früchte bringt ... So notwendig, daß wenn die Früchte fehlen, man mit Sicherheit auf das Fehlen des rechten Geistes schließen kann. Das Gesetz ist nicht mehr außerhalb des Menschen, sondern es liegt im neuen Menschen ...". Der heilige Geist steht dem neuen Menschen "nicht mehr majestätisch gegenüber", er ist "in ihn eingegangen." (S.31f) Unter dieser Voraussetzung kann Bonhoeffer sagen:

"Damit wird die Sittlichkeit autonom, das heißt wahrhaft geistlich. Somit ist der geistliche Mensch, das heißt der wahrhaft sittliche, frei vom Gesetz und lebt aus sich selbst, aus seinem Geist heraus. Er schafft im Geiste, indem er handelt und ist so schöpferisch ... Der neue Mensch braucht keine Dekaloge, ja er selbst könnte neue Dekaloge aus 'sich' heraus schaffen, die klarer wären, als der des Mose. Wenn Christus oder das Gesetz verloren gehen müßten, dann doch wahrhaftig lieber das Gesetz. Denn im Besitze des Geistes habe ich erfülltes Gesetz und Kraft zur weiteren Erfüllung in mir. So schafft der neue Mensch sich selbst die Regeln seines Handelns aus der Kenntnis des bestimmten Gotteswillens; freilich das letzte ist notwendig. Der heilige Geist aber verschafft ihm diese Kenntnis und nun kann dieser auch aus dem Geiste urteilen und Herr aller Dinge sein. Neben der produktiven Sittlichkeit steht also das kritische Urteil. Durch den Glauben bekommt die Urteilskraft eine andere Richtung ... Aus der neuen Urteilskraft werden wir auch unser eigenes Ich richtig beurteilen können. So ist der Christ Richter über alle Dinge und kann selbst nur von Gott gerichtet werden" (S.32-34).

#### V. Zum Thema der theologischen Kontinuität im Denken Dietrich Bonhoeffers

Die "Seminararbeiten", so hatten wir einleitend Eberhard Bethge zitiert, "zeigen auch Wurzeln, aus denen Bonhoeffers Denken sich immer wieder genährt hat." Dies kann mit Blick auf die voranstehend wiedergegebenen Textauszüge aus Bonhoeffers



Seminararbeit von 1926 bestätigt werden:

Hier taucht zum ersten Mal der Begriff des "himmlischen Doppelgängers" auf, der dann in "Akt und Sein" auf kritische Weise gegen Karl Barth geltend gemacht wird: "ist das neue Ich (sc. des Glaubens) in Einheit mit dem empirischen Gesamtich zu denken, oder bleibt es dessen 'himmlischer Doppelgänger'? Bonhoeffer kritisiert an Barth, daß es diesem "nicht mehr (gelingt), das Ich als geschichtliches Gesamtich verständlich zu machen" (AS, 77f). Mit dieser Kritik knüpft die Habilitationsschrift von 1931 unmittelbar an die Überlegungen der Seminararbeit von 1926 an, in der Bonhoeffer mit Bezug auf Luther die apodiktische Feststellung trifft: "Aber gerade das soll nicht sein, ich bin wirklich der da drüben und bin als derselbe auch hier. Es ist ein und dasselbe Subjekt unter verschiedenen Perspektiven" - ein Gedanke, den Bonhoeffer bis in die wechselnden Perspektiven des Gedichts "Wer bin ich" (WEN, 381f) festgehalten hat.

Noch erstaunlicher ist die zweite Seminararbeitspassage, die hier unter dem Titel "Der neue Mensch braucht keine Dekaloge" auszugsweise wiedergegeben ist. Sie erweist, wie sehr Bonhoeffers Freiheitsbegriff an seinen Wurzeln von der Theologie Luthers geprägt ist<sup>3)</sup>. Die abgedruckte Passage enthält zum Thema der christlichen Freiheit bereits jene ethische Grundüberzeugung, die der dritte Gemeindevortrag von Barcelona drei Jahre später entfalten wird (vgl. GS V, 164ff). Die dort unter Hinweis auf Nietzsche formulierte These, "Der Christ schafft neue Tafeln, neue Dekaloge ..." (aaO., 165), die bis in die "Ethik" durchgehalten wird (E, 268), wird hier in der Diskussion mit Luther vorbereitet: "Imo novos decalogos faciemus, sicut Paulus facit per omnes epistolas, et Petrus, maxime Christus in evangelio"; und: "Et hi decalogi clariores sunt, quam Mosi decalogus ..." (Luther; zit. n. Drews, aaO., 12, These 53, These 54). In dieser Freiheit des Christen, der "Richter über alle Dinge" ist und "nur von Gott gerichtet werden (kann)", ist darüberhinaus aber auch die "Struktur des verantwortlichen Lebens" schon vorgebildet, die später dann im Mittelpunkt der "Ethik" stehen wird: "Der Verantwortliche liefert sich selbst und seine Tat Gott aus" (E, 269).

Zusammenfassend wird man sagen können: Das Beispiel von Bonhoeffers bisher nicht zugänglicher Seminararbeit über "Luthers Anschauungen vom Heiligen Geist" ist ein deutlicher Beleg dafür, daß eine etwaige Gesamtausgabe der Schriften Dietrich Bonhoeffers gut daran tun wird, auch die frühen Texte möglichst vollständig zugänglich zu machen. Erst dann wird die Frage nach dem Verhältnis von Kontinuität und Diskontinuität in der theologischen Entwicklung Bonhoeffers zureichend zu beantworten sein.

Christian Gremmels

---

3) Vgl. dazu: E. Bethge, Freiheit und Gehorsam bei Bonhoeffer (1977) in: Ders., Am gegebenen Ort. Aufsätze und Reden 1970-1979, München 1979, 63-82.

BERICHT ÜBER DIE TAGUNG "LUTHER UND BONHOEFFER"  
vom 1. bis 3. Oktober 1981 in Ferch bei Potsdam  
(Heinz Eduard und Ilse Tödt)

Das Bonhoeffer-Komitee beim Bund der Evangelischen Kirchen der DDR, 1979 gegründet, zählt inzwischen 37 Mitglieder. Für 1984 bereitet es in der Nachfolge der Bonhoeffer-Tagung in Oxford 1980 die nächste große internationale Zusammenkunft für etwa 100 Teilnehmer vor. In Ferch stand die interne Verständigung im Vordergrund, auch im Hinblick auf das Lutherjahr 1983. Dieses wirft in der DDR bemerkenswerte Schatten voraus: "Thesen über Martin Luther", verfaßt von einer Arbeitsgruppe von Gesellschaftswissenschaftlern der Akademie der Wissenschaften DDR und von Universitäten, kann man lesen in der "Einheit", der Zeitschrift für Theorie und Praxis des wissenschaftlichen Sozialismus, Nr. 9, 1981, Seite 890-903. Die Thesen sind gut gearbeitet, von der Forschung durchaus ernst zu nehmen. Sie zeigen Luthers großen Beitrag in der Fortschrittsentwicklung der Weltkultur und interpretieren ihn als progressive Tradition innerhalb bestimmter klassenmäßiger Bindungen und Grenzen. Erich Honecker selbst ist der Vorsitzende des "Martin Luther Komitees", das die Ehrungen zum 500. Geburtstag vorbereitet; man stelle sich das auf ein entsprechendes Komitee in der Bundesrepublik übertragen vor!

Das "Lutherrüsthaus", eine um die Jahrhundertwende erbaute, ehemals hochherrschaftliche Villa, beherbergte in dem nachsommerlich-menschenleeren Erholungsdorfe Ferch die rund 25 Tagungsteilnehmer, darunter einige wenige Gäste: zwei Ungarn und drei aus der Bundesrepublik. Die Gespräche am Abend des Anreisetages bei ungarischem und rumänischem Wein bereiteten uns Gäste aus dem Westen schon darauf vor, wie temperamentvoll ungescheut Richtungsgegensätze in den Kirchen der DDR im Komitee zur Sprache kommen würden.

Noch befindet sich das Bonhoeffer-Komitee DDR in einer Phase, in der die Mitglieder sich über Ziele, Möglichkeiten und Formen der Arbeit klarwerden und einigen müssen, wo also auch wohl Anregungen aus der Arbeit anderer Bonhoeffer-Komitees von Interesse sind. In dieser Hoffnung übermittelte Heinz Eduard Tödt als 1. Vorsitzender der Sektion Bundesrepublik Grüße und Informationen. Der Schirmherr des DDR-Komitees, Dr. Albrecht Schönherr, war kurz vor der Fercher Tagung in einem Gottesdienst aus seinem Amt als Bischof der Berlin-Brandenburgischen Kirche verabschiedet worden und hatte erst einmal Ruhe gesucht. An dem Sekretär des Leitungskreises, Martin Onnasch, einem Neffen Bethges, hängt viel - und hing besonders während dieser Tagung ein Übermaß an Aufgaben; denn die bundesrepublikanischen Gäste bereiteten zusätzliche Mühe. Während Onnasch am 1. Oktober einleitend über "Annäherung an Luther - Bonhoeffers Lutherstudien" sprach, fuhr die Leiterin des Hospizes in ihrem "Trabant" die drei Westdeutschen um die Havelseen herum nach Potsdam zu zwei Dienststellen der Volkspolizei; aber für die in den Paß einzutragende An- und Abmeldung fühlte dort niemand sich zuständig. Nutzen hatte die lange Fahrt allenfalls insofern, als bei dem Bäcker im Nachbardorf ein Sack mit 100 Brötchen, das Stück zu fünf Pfennigen, eingeladen wurde. Mit den drei Pässen

begab sich dann Martin Onnasch, beherrscht und geduldig, auf die Reise nach Berlin, woher er spät am Abend zurückkehrte, beinahe wiederum unverrichteter Dinge; die Berliner hatten nun erklärt, die Potsdamer wären zuständig, aber schließlich stempelten sie doch.

Dr. Onnasch, Naumburg, hatte in seiner Einführung auf Bonhoeffers Verhältnis zu Holl hingewiesen; viel bliebe zu tun, um zu ermitteln, was Bonhoeffer aus den Anregungen gemacht hat. Den zweiten Vortrag am Morgen des 1. Oktober hielt Dr. Hohmann, Magdeburg. Er verglich Entscheidungen Luthers (zum Beispiel in der Sache der Doppelhehe des Landgrafen Philipp von Hessen) mit solchen von Bonhoeffer (1939 nicht in den USA zu bleiben) - Stellungnahmen in einem realen Bezugsfeld zu einem bestimmten Zeitpunkt, für welche gilt: Wer handelt, muß mehr entscheiden, als er verantworten kann; wer handelt, muß mehr verantworten, als er entschieden hat. Der dritte Beitrag dieses Vormittags war ein sehr konkretes Referat von Herrn Wagner, Dresden: "Wie zeigt Bonhoeffer uns Möglichkeiten zum Bekennen und zu Zeugnis und Dienst in unserer Gesellschaft?" Es bedurfte eines besonderen Hinweises, daß Herr Wagner Ökonom und Angestellter des Dresdener Kulturpalastes sei; einen Unterschied zu dem Geist der Beiträge von "Berufstheologen" gab es nicht. Die Erwartung und Entdeckung, daß in konkreten Entscheidungssituationen Hilfreiches von Bonhoeffer zu lernen ist, macht die Begegnung auf gleicher Ebene offenbar besonders leicht, handele es sich um Angehörige der Sektionen Theologie der staatlichen Universitäten oder kirchlicher Ausbildungsstätten, um ein Mitglied der CDU der DDR oder um Landpfarrer, kirchenleitend oder in der Studienabteilung des Kirchenbundes Tätige, um Studenten oder Ruheständler, um einen Katholiken, Methodisten, Baptisten, um Unierte oder Lutheraner. Im Laufe der Tagung nahm man sich viel Zeit, miteinander zu reden.

Das Seminar am Nachmittag über "Elemente der reformatorischen Tradition in Bonhoeffers Verständnis von Gesetz und Sünde" eröffneten zwei Einführungsvoten. Dr. Kuske, Teterow, erinnerte an Bonhoeffers Wendung zum Christen, als er die Gebote der Bergpredigt als praktikierbar erkannte. Nicht das Scheitern am Gesetz, sondern die im Gesetz begegnende Liebe Gottes wurde ihm wichtig. Und Dr. Kaltenborn, Berlin, unterstrich, wie schon oft in der DDR geschehen, Bonhoeffers Ernstnehmen der "mündig gewordenen Welt". Kirche ist mit dem Evangelium beauftragt und nicht damit, hinter Sündern herzuschneffeln. Was hat Kirche dem Staat, den sie als mündigen Partner achtet, zu sagen? Muß sie Forderungen erheben, weil sie universales Gesetz verkündigt? Oder hat sie eher die Aufgabe, Gutes, wo es in der Verwirklichung begriffen ist, zu bestärken? Kaltenborn legte das Gewicht darauf, daß der andere nicht zunächst einmal zum Sünder erklärt und dann als solcher zu hören genötigt werden dürfe. Gerade die Kirche der Reformation, die ja steckengeblieben wäre wie ein erst halb aus der Puppe befreiter Schmetterling, sollte für Verletzlichkeit Verständnis zeigen in ihrem Umgang mit der sozialistischen Öffentlichkeit, die ähnlich halbentwickelt sei.

Darf anerkannt oder muß korrigiert werden, was die Öffentlichkeit gutheißt? In dieser Entscheidungsfrage, darüber waren

sich die Teilnehmer aus der DDR klar, kommt es auf ihre jeweilige konkrete Lagebeurteilung an, und ein solches Urteil ist ein riskantes Unternehmen. Kirche schuldet dem Partner ein möglichst unmißverständliches Zeugnis. Um Reflexionen über Erfahrungen anderswo kennenzulernen, war Dr. Duchrow, Heidelberg, früher lange Zeit Leiter der Studienabteilung des Lutherischen Weltbundes, um ein Referat am 2. Oktober gebeten worden. Er hatte es genannt: "Dem Rad in die Speichen fallen - aber wo und wie? Anfragen an Luthers und Bonhoeffers Ethik der Institutionen." In Parallele zu Heinz Eduard Tödts Vortrag für Oxford 1980 hätte es auch heißen können: "Wortwiderstand und ökonomischer Widerstand - der einzelne, die Gruppen, die Kirche." Wenn es um die Beurteilung ökonomischer Institutionen gehe, so könne Kirche, jedenfalls im Westen, (mehr als von Bonhoeffer) lernen von Luthers wirtschaftsethischer Radikalkritik an den Handelspraktiken und den monopolistischen Handelsgesellschaften seiner Zeit. Den Erfahrungsbericht Wagners empfand Duchrow als seinen eigenen ekklesiologischen Überzeugungen so ähnlich, daß sein Vortrag eigentlich überflüssig wäre. Wo in einer auf bestimmte Weise strukturierten gesellschaftlichen Wirklichkeit Probleme gesichtet werden, entstehen "Initiativgruppen"; jedenfalls ist das so bei westlichen Bürgerinitiativen. Wagner hatte geschildert, daß bewußte Christen dafür frei sein können, auf die Mitmenschen zuzugehen, die von unterdrückten Fragen belastet sind, und ihnen Mut zum Korrigieren von Verhaltensweisen zu machen. Staatlich verordnete Wehrerziehung kollidiert mit dem Friedenswillen, zu dem Christen sich bekennen und der in der sozialistischen Gesellschaft proklamiert wird. Öffentliche Initiativen zu einem Friedensdienst wertete Wagner als eigenste Sache von Kirche. Die Bezeichnung "sozialer Friedensdienst" (SOFD) ist inzwischen zurückgezogen worden, weil die irritable sozialistische Öffentlichkeit sie als bevormundenden Tadel mißdeutete. Unbefangene kritische Solidarität, aufrichtig solidarische Kritik: solches Verhalten vergewissert und stützt die in der Kirche als Gnade erlebte Gemeinschaft.

Wie sorgfältig man sich prüfen muß, ob das Zeugnis des Gruppenverhaltens denn auch deutlich sei, kam bei einer Bemerkung von Hohmann in der Schlußdiskussion am 3. Oktober heraus. Die Fernseh-Diskussion von Vertretern kirchlicher Initiativgruppen mit Bundeskanzler Schmidt während des Hamburger Kirchentages 1981 habe bei ihm die Frage geweckt, welchen - ökonomischen? - Interessen diese Gruppen wohl Nachdruck verleihen wollten; waren sie etwa letztlich interessiert an Macht zum Durchsetzen ihrer jeweiligen alternativen Gruppenideologie? Bekenntnis wird offenbar verfälscht, wenn Macht als das wichtigste gilt. Aber kann man denn überhaupt handeln ohne die Annahme, daß es in der Macht von Menschen stünde, Gutes, wie zum Beispiel eine gute gesellschaftliche und wirtschaftliche Ordnung, zu entwerfen und zu verwirklichen? Das scheint unmöglich zu sein. Und doch: Freimütiges Zeugnis, unbeeinträchtigt einerseits von Vermessenheit, andererseits von Resignation, für die Liebe Gottes ist von Kirche in welcher Gesellschaft auch immer gefordert.

Im Zug Görlitz-Köln erfrischten uns noch Äpfel aus dem Obstbaugebiet um Potsdam, jeder nach seiner eigenen Façon gewachsen; sie schmeckten sehr gut.

## Hinweise auf Arbeiten und Materialien

### 1. Neuere Beiträge zur Bonhoefferforschung

A. von Oettingen: Kirchliche Gemeinwesenarbeit - Konflikt und gesellschaftliche Strukturbildung. Eine empirische Untersuchung im Kontext der Ekklesiologie D. Bonhoeffers (Europäische Hochschulschriften, Reihe XXIII, Bd. 111), Frankfurt 1979.

W. Maechler: Bonhoeffers Fanøer Friedenspredigt als Appell an die Christenheit heute, in: Standpunkt 8/1980, 89-93.

W. Dreß: Religiöses Denken und christliche Verkündigung in der Theologie Bonhoeffers, in: Theologia Viatorum 14/1977-78, 35-62.

H. E. Tödt: Kirche und Ethik, Dietrich Bonhoeffers Entscheidungen in den Krisenjahren 1929-1933, in: Kirche. Fs.f.G. Bornkamm zum 75. Geb., hrsg.v.D.Lührmann und G.Strecker, Tübingen 1980, 447-463.

R. Staats: A. von Harnack im Leben Dietrich Bonhoeffers, in: Theologische Zeitschrift 37/1981, 94ff.

Robin W. Loyin: The Christian and the Authority of the State: Bonhoeffer's Reluctant Revisions, in: Journal of Theology for Southern Africa Nr. 34 (1981), 32-48.

H. Willmer: Otto Dibelius: A missing piece in the puzzle of Dietrich Bonhoeffer?, Studies in Church History 15/1978, 443-452.

G. Gutiérrez: Die Grenzen der modernen Theologie. Ein Text von Bonhoeffer, in: Concilium 15/1979, 291-297.

E. Saxer: Zur Nachwirkung und Interpretation der Briefe Dietrich Bonhoeffers aus 'Widerstand und Ergebung', in: Reformatio 28/1979, 349-361.

### 2. Neue Bonhoeffer - Briefe

Im Juni 1981 fanden sich in nachgelassenen Papieren Charlotte von Kirschbaums auf dem Dachboden der Bruderholtzallee in Basel sechs handgeschriebene Briefe Dietrich Bonhoeffers an Karl Barth aus den Jahren 1941 und 1942. Sie werden bald mit einem Kommentar E. Bethges vom Kaiser Verlag zugänglich gemacht werden.

### 3. "Preussische Tradition"

In einer Vortragsreihe des West-Berliner Evangelischen Bildungswerkes (gemeinsam mit dem Katholischen Bildungswerk) über große christliche Preußen schloß Prof. Eberhard Bethge am 19. Juli 1981 mit dem Thema "Bonhoeffer - Widerstand in preussischer

Tradition?" Das Bildungswerk will die Vorträge demnächst veröffentlichen.

#### 4. Neuauflagen

Der Christian Kaiser Verlag hat Bonhoeffers "Nachfolge" mit einem Nachwort von Prof. Eberhard Bethge über ihre Entstehung und ihre Wirkung neu herausgegeben. Entsprechende Neuauflagen mit jeweils neuen Nachworten liegen bereits von "Gemeinsames Leben" sowie der "Christologie" und der "Ethik" vor.

#### 5. Aufsatzband aus den USA

A.I. Klassen (ed.): A Bonhoeffer Legacy. Essays in understanding. Eerdmans Publishing Comp., Grand Rapids, Michigan/USA, 1981.

Nach zehnjähriger Wartezeit ist nun endlich ein Aufsatzband erschienen, den Klassen ursprünglich zum 70-jährigen Geburtstag Bonhoeffers 1971 hatte erscheinen lassen wollen. Er umfaßt Beiträge von damals bekannt gewordenen Verfassern: Eberhard Bethge, Hans Pfeifer, Carl-Jürgen Kaltenborn, Clifford Green, Douglas G. Bowman, Geoffrey B. Kelly, Ruth Zerner, John D. Godsey, Jørgen Glenthøj, Rainer Mayer, John Wilcken, Henry Mottu, Thomas I. Day, Ernst Feil, André Dumas, Larry Rasmussen, James W. Woelfel, James T. Laney, Timo Rainer Peters, Donald S. Bachtell, William Jay Peck, Herbert Jehle, Marvin Bergman.

Der Band bietet nun eine ganz reizvolle Rückschau im Blick auf Darstellungs- und Sprechweise über Bonhoeffer und seine Bedeutung in den 60iger Jahren. Andererseits läßt die Veröffentlichung aber auch den Wunsch stärker werden, daß man sich den neueren, wesentlich vertiefteren Forschungsergebnissen zuwenden möge - und da fehlt es den amerikanischen Verlegern offensichtlich mehr und mehr an Möglichkeiten. Unbefriedigend an diesem Band ist das Fehlen jeglicher Nachweise über die Verfasser und den Zeitpunkt der Abfassung der Beiträge. (E. Bethge)

Aus der Arbeit der nordamerikanischen Bonhoeffer-Gesellschaft

von Eberhard Bethge

(Stand: September 1981)

Vermittelt durch Prof. Patrick J. Kelley, der seine Dissertation in Yale über "Revelation and The Secular in The Theology of Dietrich Bonhoeffer" geschrieben hat, wurden Eberhard und Renate Bethge für ein Gastsemester als "Visiting scholars" in das Lynchburg College eingeladen (Virginia). Ihre Aufgabe ist dort die Teilnahme an einem interdisziplinären Seminar über "Hitler's Germany". Außerdem sind öffentliche Vorträge und Diskussionen geplant und z.T. schon gehalten worden.

Auf der Jahresversammlung der Gesellschaft, die vom 19.-22. Dezember 1981 in San Francisco stattfindet, will man alle Beratungen und Beiträge auf das geplante Studienbuch zur "Ethik"

konzentrieren, dessen Veröffentlichung für 1983 vorgesehen ist. Grundlage sind Beiträge, die zum Teil schon für Oxford (1980) erarbeitet oder auf der Jahresversammlung der Gesellschaft in Dallas 1980 vorgelegt worden waren. In diesem Zusammenhang ist Clifford Green's kritische Arbeit an der jetzigen Text- und Anordnungsgestalt der "Ethik" zu erwähnen. Green greift vor allem die Vier-Ansatz-Theorie von Bonhoeffers unfertigen "Ethik"-Versuchen an und möchte Kapitel V (Christus, die Wirklichkeit und das Gute) weiter nach vorne rücken. Das hätte Folgen für den Entwicklungsablauf von Bonhoeffers Gedanken zwischen "Nachfolge" und "Widerstand und Ergebung". Zu erwarten ist außerdem eine interessante Neubearbeitung von Larry Rasmussens Untersuchung über Bonhoeffers zwei methodische Ansätze einmal in Kapitel III der "Ethik als Gestaltung", zum anderen in Kapitel VII der Ethik als "Gebot Gottes". Der zweite Ansatz steht in Parallele zu Karl Barths Ethik KDII,2, Barth wird jedoch nirgends genannt. Rasmussen behauptete in seiner für Roger Shinn am Union Theological Seminary 1968 (nie veröffentlichten) Arbeit, daß Bonhoeffer jenen Barthschen Band gelesen haben müsse - und wird nun durch den Brieffund in Basel (Siehe oben S.12) glänzend bestätigt. Da sich auch in der bundesdeutschen Sektion das Interesse deutlich stärker der "Ethik" zuwendet und neue Aufgaben für ihre Edition auf sie zukommen, wird ein Austausch mit der amerikanischen Gesellschaft spannend und anregend werden.

Zuletzt:

Eben erreicht uns die Nachricht, daß im Derby Playhouse vom 22. Oktober bis zum 7. November ein Theaterstück "The Conspirator" ("the first play about Dietrich Bonhoeffer's dramatic struggle against Nazis in the German Resistance") aufgeführt wird. Verfasser: Don Shaw. Er hat auch "True Patriot" geschrieben, eine dramatisierte Dokumentation über Bonhoeffer im BBC-Television; er lebt in Derby.

#### Hinweis auf eine Tagung

Vom 26.-28. Mai 1982 veranstaltet die Gesellschaft für Evangelische Theologie eine Regionaltagung in der Evangelischen Akademie Arnoldshain unter dem Thema: Reich Gottes und Nachfolge - unter Orientierung an Texten Bonhoeffers. Als Referenten sind angefragt Reiner Strunk und Eberhard Bethge. Tagungsleitung: G.M. Martin und M. Welker.

#### Neue IBK - Mitglieder

Stand: November 1981

- 183 Ekardt, Hildegard, Waldsassener Straße 28, 1000 Berlin 48
- 184 Ev. Kirchengemeinde St. Augustin-Niederpleis, Schulstr.55  
5205 St. Augustin 1 (Pfarrer Rainer Stuhlmann)
- 185 Otten, Martin, Steile Straße 62, 4300 Essen 1
- 186 Plag, Albrecht, Pastor, 26 Inglemere Road, Forest Hill,  
London SE23 2BE
- 187 Dr. Scholz, Frithard, Am Weserufer 31, 3512 Reinhardshagen 2

188 Dr. von Voß, Hubertus, Priv.Doz., Am Kleianskreuz 29 a  
4000 Düsseldorf 31

189 Dr. Dr. Welker, Michael, Gartenstraße 14, 7401 Nehren/  
Tübingen

Die unterdessen eingetretenen Adressenänderungen gegenüber der Mitgliederliste von Januar 1981 und den Ergänzungen vom Juli 1981 teilen wir Ihnen diesmal nicht mit, da die Übersichtlichkeit verloren zu gehen droht. Wir werden Ihnen im Rundbrief 13 Anfang 1982 eine vollständige, neue Mitgliederliste geben. Sollten bei Ihnen Veränderungen eingetreten sein, so erbitten wir für diesen Zweck eine umgehende Mitteilung.

Damit die Kommunikation mit den USA nicht leidet, teilen wir folgende Adressenänderung mit:

Dr. Clifford Green, Hartford Seminary, 77 Sherman Street,  
H a r t f o r d , CT 06105, USA.

#### Mitgliederversammlung des IBK

Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß im Rahmen der öffentlichen Tagung im April 1982 die nächste Mitgliederversammlung stattfinden wird. Allen, die nicht an der Tagung teilnehmen, gleichwohl aber ihre Mitwirkungsrechte als Vereinsmitglieder wahrnehmen wollen, teilen wir die folgenden Einzelheiten mit und bitten Sie, dies zugleich als offizielle Einladung anzusehen:

Mitgliederversammlung des Internationalen Bonhoeffer-Komitees / Sektion Bundesrepublik Deutschland  
am 24. April 1982, 14.00 Uhr im Konferenzraum von  
Haus Johannisberg, Diakoniewerk Kaiserswerth,  
Zeppenheimer Weg 7, 4000 Düsseldorf 31.

#### Vorläufige Tagesordnung:

1. Bericht und Entwicklung des IBK
2. Kassenbericht und Entlastung des bisherigen Kassenführers
3. Wahl eines neuen Kassenführers (Pastor Gadow hat sein Amt zur Verfügung gestellt.)
4. Verschiedenes

---

Der Bonhoeffer-Rundbrief wird herausgegeben vom Internationalen Bonhoeffer-Komitee zur Sicherung des Nachlasses und der Förderung der Forschung - Sektion Bundesrepublik Deutschland e.V.  
4000 Düsseldorf 31, Alte Landstraße 121

Verantwortlich für den Inhalt ist der Vorstand:

Prof. Dr. Heinz Eduard Tödt, 1. Vorsitzender;

Pastor Dr. Ferdinand Schlingensiepen, 2. Vorsitzender.

Redaktion: Pastor Dr. Johannes Degen, Sekretär.

Alle Mitteilungen und Einsendungen usw. bitten wir zu richten an das Sekretariat des Internationalen Bonhoeffer-Komitees, Sektion Bundesrepublik Deutschland e.V., Alte Landstraße 121, 4000 Düsseldorf 31 - Tel.: 0211/409787